

Es gilt das gesprochene Wort!

Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Fraktion DIE LINKE

8. Dezember 2022

MdL Elke-Annette Schmidt

TOP 54

Antrag der Fraktion der AfD

Gendern konsequent unterbinden – Kommunikation in regelkonformer Sprache
- Drucksache 8/1569 -

Sehr geehrte Präsidentin,
sehr geehrte Kolleg*innen Landtagsabgeordnete,
und wieder grüßt das Murmeltier, möchte man sagen bei diesem Antrag der AfD-Fraktion. Der nichts anderes ist als ein weiterer Beweis dafür, dass diese Fraktion keinerlei Interesse an einem Abbau gesellschaftlicher Diskriminierungsstrukturen hat. Mal wieder wird das „ach so böse Gendern“ durchs Dorf getrieben, mal wieder wird der Genderstern zum Symbol des absoluten Bösen verklärt. Ja selbst vor dem längst veralteten Binnen-I fürchten sie sich noch, die vielen Herren und wenigen Damen der AfD. Das Für und Wider einer geschlechtergerechten Sprache wird in der Öffentlichkeit und auch im Privaten mal mehr und mal weniger hitzig diskutiert. Das ist richtig so, solche Aushandlungsprozesse machen den gesellschaftlichen Wandel in einer demokratischen Gesellschaft aus.

Die Ministerin ist sehr ausführlich auf den Zusammenhang zwischen Sprache und Wandel bzw. Weiterentwicklung eingegangen, ich möchte noch einmal auf den grundsätzlichen Ansatz des Themas eingehen.

Eine diskriminierungsarme Sprache hilft dabei, strukturelle Benachteiligungen abzubauen und eine gesellschaftliche Atmosphäre der gegenseitigen Anerkennung und Akzeptanz zu schaffen. Es stärkt die Demokratie in unserem Land, wenn wir Vielfalt und Chancengleichheit zulassen und fördern, statt sie durch die Ablehnung geeigneter sprachlicher Mittel zu behindern. Und genau das beinhaltet dieser Antrag – die Ablehnung Chancengleichheit und Diskriminierungsfreiheit und damit die Ablehnung unserer demokratischen Grundwerte!

Sie fordern hier allen Ernstes, dass wir es unseren Schulen, Hochschulen und Universitäten per Verordnung verbieten sollen, diskriminierungsarme Sprachformen zu verwenden? Also, das schlägt dem Fass den Boden aus!

Schulen, Hochschulen und Universitäten sind Orte, an denen neben fachlichem Wissen auch und insbesondere gesellschaftliche Werte vermittelt werden, wo man sich zu demokratischen Leitbildern und Kernaufgaben verständigt hat.

In Sachen diskriminierungsarmer Sprache hat das zum Beispiel die Universität Rostock mit einem Leitfaden getan. Ähnliche Aussagen finden sich in ähnlichen Leitfäden auch an den anderen Unis und Hochschulen des Landes.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
aus gutem Grund hat die Politik nicht das Recht, in die Hochschulfreiheit einzugreifen. Nach Artikel 5, Absatz 3 des Grundgesetzes sind Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre in der Erfüllung ihrer verfassungskonformen Aufgaben frei. Das ist im Übrigen auch in unserem

Landeshochschulgesetz so geregelt. Die Hochschulen und Universitäten geben sich ihre Vorgaben selbst, ganz ohne Zutun der Landespolitik. So hat beispielsweise der Senat der Universität Greifswald in seiner Sitzung vom 17. April 2019 die Umsetzung der geschlechtergerechten Sprache beschlossen. Und das ist gut so.

Da haben wir als Gesetzgeber per Verordnung gar nichts zu regeln, das dürfen und wollen wir auch nicht.

Eine weitere Unverfrorenheit dieses Antrags ist die wissentlich falsche Behauptung, dass „Mündliche und schriftliche Leistungen schlechter bewertet würden“, wenn sie im generischen Maskulinum verfasst sind.

Ich habe mir mal die Mühe gemacht und stichprobenartig in die Prüfungsordnungen geschaut.: Nirgends konnte ich auch nur den leisesten Hinweis finden, dass die verwendeten Sprachformen in die Leistungsbewertung miteinzubeziehen sind! Die unterstellten Einflüsse sind schlichtweg nicht da, sie werden von der AfD ganz bewusst herbeigeredet.

Aber wissen Sie was, sehr geehrte Abgeordnete, ich ärgere mich darüber nicht mehr. Denn etwas stimmt mich wirklich froh und zuversichtlich: Junge Menschen gebrauchen heutzutage sehr unkompliziert und selbstverständlich diskriminierungsarme, geschlechtergerechte Sprachformen. Ihnen kommt die Sprechpause nach Sternchen oder Doppelpunkt ganz selbstverständlich über die Lippen.

Dass das älteren Menschen noch schwerer fällt, ist völlig normal, denn alte Gewohnheiten abzulegen wird mit zunehmendem Alter meistens schwerer. Da wünsche ich mir von den Jungen etwas mehr Geduld und von den Alten etwas mehr Offenheit für Neues. Denn Sprache war schon immer in Bewegung, sie entwickelt sich ebenso weiter wie auch wir mit ihrem Gebrauch.

Mit der Erlaubnis der Präsidentin möchte ich mit einem Zitat des Generalintendanten des Mecklenburgischen Staatstheaters, Hans-Georg Werner, schließen, und darauf hinweisen, dass die Sprechpause im Wort The-ater, wohl noch niemandem als unzumutbar aufgestoßen ist.:

„Sprache ist ein scharfes Schwert. Nimmt man es mit ihr genau, kann sie die Sicht auf unsere Wirklichkeit verändern. Verwendet man sie unscharf oder manipulativ, vernebelt sie die Wahrnehmung.“

In diesem Sinne lehnen wir ihren Antrag selbstverständlich ab.